

STIFTUNG *aktuell* 2026

Für Feldlerche und Feldrittersporn

Kostbare Vielfalt benötigt unseren Schutz



DIE BLUME
DES JAHRES
2026



Der Feldrittersporn ist
die Blume des Jahres 2026

SEITE 2

Das Stiftungsteam stellt sich vor

SEITE 8

Unterwegs mit dem Freundeskreis

SEITE 13

Liebe Freundinnen und Freunde der Stiftung,

leben Sie auch in einer Blase? Mir kommt es gar nicht so vor, aber es muss wohl so sein. „Alternative Fakten“, soziale Medien und bestimmte politische Kräfte erzeugen eine Stimmung, in der Egoismus und Verantwortungslosigkeit um sich greifen und der Schutz von Natur und Klima an Bedeutung verlieren. In meinem Umfeld treffe ich dagegen überwiegend auf gleichgesinnte, umweltbewegte, mehr oder weniger liberale und weltoffene Mitmenschen.

Wenn der Natur- und Umweltschutz nicht ins Abseits geraten soll, müssen wir die Herausforderung annehmen, da sein, wo man uns findet, und den Dialog suchen. Mit unserer neuen Geschäftsstelle tun wir dies: Mitten in der Großstadt, am Boulevard zwischen Elbphilharmonie und Elbbrücken. Mit der kostenlosen Ausstellung „NaturRaum HafenCity – Zwischen

Elbe und Asphalt“, die im Frühjahr 2026 eröffnet, und vielen Naturerlebnisangeboten wollen wir von dort aus in die Stadt hineinwirken und Besucher*innen aus ganz Deutschland erreichen.

Auch mit der Blume des Jahres 2026 gehen wir dahin, wo der Naturschutz nicht viel zu melden hat: in die Agrarlandschaft, auf die Äcker. Hier geht es nicht um Artenschutz, sondern um maximale Erträge. Selbst im Biolandbau wird meist sehr intensiv gewirtschaftet. Ackerwildpflanzen wie der Feldrittersporn haben es da schwer.

Die Natur auch da zu schützen, wo man es nicht erwartet, dafür stehen wir. Mit unseren eigenen Mitteln und auf unsere eigene Art: lösungsorientiert und mit unerbittlicher Freundlichkeit. So wie Loki Schmidt es uns vorgelebt hat.



Axel Jahn,
Geschäftsführer

Nur mit Ihrer Hilfe können wir auch in Zukunft die Natur schützen, Aufklärungs- und Bildungsarbeit leisten, weitere Flächen erwerben und Hilfsmaßnahmen für bedrohte Arten durchführen.

Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende!

Herzlich, Ihr

Der Feldrittersporn ist Blume des Jahres 2026

Können Sie sich noch an die Fülle wogender Blüten von Kornblume, Klatschmohn und Kamille in den Getreidefeldern erinnern? Wenn ja, wandeln Sie vermutlich schon einige Jahrzehnte auf dieser Welt – und mussten beobachten, wie diese Fülle in den letzten Jahren immer seltener geworden ist. Mittlerweile gehören die Wildkräuter der Äcker zu den am stärksten gefährdeten Pflanzenarten in Deutschland. Um auf den Verlust der bunten Blüten und ihres Nektarangebots für Insekten hinzuweisen, haben wir den Feldrittersporn zur Blume des Jahres 2026 gekürt.

Der Feldrittersporn (*Consolida regalis*) gehört zur Familie der Hahnenfußgewächse und ist eine sehr zarte Erscheinung. Im oberen Bereich entwickelt er einen lockeren Blütenstand mit wenigen, aber auffälligen Einzelblüten. Sie sind meist kräftig blau-violett gefärbt und besitzen einen langen, schmalen Sporn, der sich aus dem obersten Kelchblatt bildet. Die Blüten öffnen sich nacheinander von unten nach oben, wodurch die Pflanze von Mai bis in den September hinein blühen kann. Für Insekten bietet sie somit über einen langen Zeitraum kontinuierlich Nektar.

ACKERWILDKRÄUTER IN DER KULTURGESCHICHTE

Der Feldrittersporn ist eine charakteristische Art der Segetalflora, also der Wildpflanzen auf den Äckern. In der Neolithischen Revolution wurde der Ackerbau im fruchtbaren Halbmond Mesopotamiens erfunden und hat sich mit Migrationsbewegungen bis nach Europa ausgebreitet. Mit Emmer, Einkorn, Weizen, Gerste und anderen Kulturpflanzen kamen viele Wildpflanzen. Steppen und andere Offenland bewohnende Pflanzen und Tiere zog es auf die neu entstandenen Lebensräume der

DIE BLUME
DES JAHRES
2026



WIR SÄEN VIELFALT

Von Mai bis August erstrahlen in der Ackerlandschaft diese lilafarbenen Blüten mit dem charakteristischen Sporn, bieten Wildbienen und Schmetterlingsraupen Nahrung und Lebensraum. War der Feldrittersporn früher häufig in der Landschaft zu sehen, steht er heute, wie viele andere Ackerswildkräuter, auf der Roten Liste. Mit seiner Wahl zur Blume des Jahres rufen wir zum Schutz der blüten- und artenreichen Ackerlandschaften auf!

Äcker und Feldwege in Europa. Dort fanden sie bekannte, für sich passende Lebensbedingungen vor und folgten seither dem Menschen mit voranschreitender Ausbreitung der Landwirtschaft als Kulturfolger. Gut neuntausend Jahre lang erzeugte die extensive Landwirtschaft ein artenreiches und farbenfrohes Zusammenspiel von Ackerswildkräutern, feldbewohnenden Tieren und den vom Menschen angebauten Nutzpflanzen. So sind für uns viele bekannte Pflanzen, wie Mohn, Kornblume und Co., aber auch Feldhamster, -hase, -lerche und Rebhuhn unmittelbar mit dieser Landschaft verknüpft und nicht wegzudenken. Aber still und leise verschwinden die Pflanzen aus der Landschaft. Dadurch verlieren wir nicht nur einen wilden Blütenreichtum, auch Insekten und Vögel verlieren so ihre Lebensgrundlage.



Mit der Wahl des Feldrittersporns zur Blume des Jahres 2026 setzen wir uns für den Schutz einer extensiv genutzten und daher artenreichen Agrar- und Kulturlandschaft ein. Mit Ihrer Spende helfen Sie uns dabei, den Feldrittersporn und andere Ackerswildkräuter auf extensiv genutzten Äckern zu erhalten und darüber hinaus mit Knicks und Feldgehölzen die Artenvielfalt in der Kulturlandschaft zu fördern.

WARUM WERDEN ACKERSWILDKRÄUTER IMMER SELTENER?

Mit 30 % der Landesfläche gehören Äcker neben den Wäldern zu den flächenmäßig größten Ökosystemen in Deutschland. In diesen heutzutage sehr intensiv bewirtschafteten Lebensräumen sind ursprünglich rund 350 bis 400 Pflanzenarten heimisch – etwas mehr als 10 % der mitteleuropäischen Gefäßpflanzen. Etwa 150 Arten sind sehr eng an das Ackerland gebunden. Viele haben sich im Laufe der Geschichte des mitteleuropäischen Ackerbaus mit spezifischen Merkmalen an die Landnutzungspraktiken angepasst. Zur Ertragssicherung und -steigerung werden Ackerswildpflanzen jedoch seit vielen Jahren zurückgedrängt. Manche Kräuter und Gräser erschwerten die Ernte oder mischten sich in das Saatgut. Mit dem Einsatz von Herbiziden und Düngemitteln, mit der zunehmenden Mechanisierung und Bodenbearbeitung bewirkt die intensive Landwirtschaft, dass die Vielfalt sowohl an Kulturpflanzen aber auch Wildpflanzenarten erheblich reduziert wurde. Auch die immer besser werdende Saatgutaufbereitung ist ein wichtiger Grund für die Abnahme der wild wachsenden Pflanzen auf den Äckern, da ihre Samen nicht mehr wie früher mit denen der Kulturpflanzen ausgebracht werden. Diese Maßnahmen waren so effektiv, dass es heutzutage schwierig ist, noch Kornblume, Klatschmohn oder gar den Feldrittersporn in der Landschaft zu entdecken. Einige Pflanzenarten können auf angelegten Blühstreifen entlang von Äckern zur Blüte kommen.

Auch entlang von Knicks oder an Feldgehölzen finden Pflanzen- und Tierarten Nischen für ihr Überleben. Knicks und Feldgehölze wieder anzulegen, ist eine Methode mehr Artenvielfalt in die Kulturlandschaft zu bekommen.



SAATGUTMISCHUNG 2026

Die Farben- und Duftvielfalt von elf Wildpflanzen, darunter Feldrittersporn, Acker-Lichtnelke und Kornblume, wird nicht nur Sie erfreuen, sondern auch zahlreichen Insekten das ganze Jahr über ein reichhaltiges Buffet bieten. Bestellen können Sie die Saatgutmischung unter **040 24 34 43** oder bestellung@loki-schmidt-stiftung.de. Zusätzlich zur Gebühr in Höhe von 3 € bitten wir um eine Spende für unsere Naturschutzarbeit.

WIR SCHÜTZEN NATUR IN 12 BUNDESLÄNDERN

Mit Narzissen fing es an: Um ein Vorkommen von *Narcissus pseudonarcissus* an der deutsch-belgischen Grenze zu schützen, erwarb Loki Schmidt schon in den 1970er Jahren eine erste Wiese. Mittlerweile betreuen wir mehr als 60 Projektgebiete in 12 Bundesländern. Auf summenden Wiesen und blütenbunten Trockenrasen, in wilden Wäldern und renaturierten Mooren finden viele Arten dringend benötigte Lebensräume.

Ein sicheres Zuhause für Pflanzen, Tiere und Pilze

Der Gesang eines Grünspechts gleitet wie ein glückliches Lachen durch die Luft. In mächtigen Eichen brütet der Rotmilan, im hohen Gras sucht der Weißstorch nach Nahrung für seine Jungtiere. Bei jedem Schritt durch die duftende Wiese springen Heuschrecken auf, Wildbienen summen vorbei. Überall pulsiert das Leben – und das haben wir Ihnen zu verdanken! 2023 konnten wir mit der Hilfe zahlreicher Spenderinnen und Spender die **Reddebeitzer Wiesen** im Wendland in Niedersachsen sowie die angrenzenden artenreichen Hecken und Eichen erwerben. Bei jedem Besuch können wir beobachten, wie sich die Fläche entwickelt und wie viele Arten hier Nahrung und Rückzugsorte finden. Daher freuen wir uns umso mehr, dass wir mit dem Kauf einer angrenzenden Wiese 2025 die geschützte Fläche mehr als verdoppeln konnten und damit zukünftig noch mehr Arten profitieren werden.

In Niedersachsen haben wir mit dem **Kuhstedtermoor** und einem **Wald bei Hoinkensbostel** weitere wertvolle Flächen neu in unser Stiftungsland aufgenommen. Wir stellen sie Ihnen auf den Seiten 6 und 7 vor. Auch in anderen Bundesländern bauen wir unser nachhaltiges Engagement für den Naturschutz aus: Im **Rambower Moor** in Brandenburg besitzen wir nun mehrere Feuchtwiesen, wertvolle Auwald-Entwicklungsflächen konnten wir in **Rüterberg** (Mecklenburg-Vorpommern) und am **Bösen Ort** (Niedersachsen) erwerben. In Hamburg wurden uns sowohl in der **Diekbeck** als auch in der **Glinder Au** Grundstücke

geschenkt, im **Ohmoor** haben wir weitere Feuchtwiesen gekauft. In **Stolzenhagen** (Brandenburg) und **Burgdorf** (Niedersachsen) wurden uns Wälder, in **Sauensiek** Moorflächen übertragen.

Was uns besonders freut: Thüringen ist nun das 12. Bundesland, in welchem wir uns für das Überleben von Pflanzen und Tieren einsetzen. Noch stehen in dem 12.020 m² großen **Wald bei Schalkau** viele tote Fichten. Ein Teil der abgestorbenen Bäume soll entnommen werden, gleichzeitig aber viel Totholz im Wald

verbleiben, unter anderem als Spechtbäume. Mit dem Aufwachsen junger Bäume wird hier Stück für Stück ein naturnaher Wald und damit ein wertvoller Lebensraum für viele Arten entstehen. Unser herzliches Dankeschön geht an die Erbgemeinschaft, die das Grundstück dem Naturschutz widmen wollte und es uns daher übertragen hat.

Die Reddebeitzer Wiesen sind Relikte alter Kulturlandschaft und wichtige Lebensräume, nicht nur für den Waldbrettspiel





Nicht alle hier
eingezeichneten
Flächen sind öffentlich
zugänglich. Wir
bitten um Verständnis,
dass wir auf unserer
Website zum Schutz
der Natur zu einigen
Stiftungsflächen
keine Angaben
machen können.

WIR SCHAFFEN ÜBERLEBENSINSELN

Sonnige Gewässer mit mittlerer Pflanzendichte sind die bevorzugten Lebensräume der Großen Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*). Doch diese findet sie immer seltener. Durch Entwässerung und Nährstoffeintrag wurden in den letzten Jahrzehnten viele dieser Gebiete zerstört. Im Wittmoor können wir eines der wenigen regelmäßigen Hamburger Vorkommen der europaweit geschützten Art bewahren.

Moorschutz für Artenvielfalt und Klima – wichtiger denn je!

Im **Wittmoor**, im Norden Hamburgs, an der Grenze zu Schleswig-Holstein, finden sich noch naturnahe Moorlebensräume – mit Wollgras, Sonnentau, Schnabelried und dichten Torfmoosrasen. Letztere deuten nicht nur darauf hin, dass der Boden hier nicht tragfähig ist, sondern verraten auch: Das Moor lebt an dieser Stelle – und es wächst!

Ein vitales Moor bindet dauerhaft CO₂ aus der Atmosphäre und bietet zugleich zahlreichen seltenen Tier- und Pflanzenarten ein Zuhause. Mit Blick auf zunehmende Trockenheit, Hitze und Extremwetter gewinnt eine weitere Eigenschaft an Bedeutung: Ein intaktes Moor wirkt wie ein Schwamm. Es speichert Wasser, kühlt die Umgebung und schützt umliegende Gebiete auch vor plötzlichen

Hochwassern. Intakte Moore sind damit wahre Multitalente – für den Klimaschutz, die Biodiversität und die Zukunft unserer Landschaft.

Seit 1990 engagieren wir uns im Wittmoor. Mit einer Fläche von 92 Hektar (das entspricht etwa 130 Fußballfeldern) ist es das größte Gebiet unseres Stiftungslands. Auch wenn das Hochmoor mittlerweile als Paradebeispiel für die Renaturierung gilt, müssen wir immer wieder eingreifen, um den Lebensraum zu sichern und zu entwickeln. So steht demnächst eine Sanierung eines Dammes an, damit wir das Wasser dauerhaft im Moor halten können.

Und das Engagement für den Moorschutz wächst weiter: Im **Kuhstedtermoor** in Niedersachsen besitzen wir seit Kurzem Moorflächen, die in der Vergangenheit stark entwässert

wurden. Nur stellenweise können noch moortypische Pflanzen wie etwa der Moor-Gagel gefunden werden. Mit Hilfe einer flächeninternen Vernässung und einer sehr schonenden Beweidung soll der Zustand Schritt für Schritt verbessert werden – auch, um der Blume des Jahres 2025, dem Sumpf-Blutauge, wieder mehr Lebensraum zu bieten.

Neu ist auch unsere Arbeit im **Rambower Moor** in Brandenburg, einem sehr wertvollen Durchströmungsmoor. Unsere Flächen liegen im UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe und sollen hier im Einklang mit den Zielen des Schutzgebiets entwickelt werden.

Trotz einiger Erfolge befindet sich der Großteil der Moorflächen in Deutschland weiterhin in einem schlechten ökologischen Zustand. Es braucht weiterhin große Anstrengungen, um hier Verbesserungen herbeizuführen. Wir setzen uns deshalb mit Nachdruck dafür ein, Moore als einzigartige Lebensräume mit vielfältigen Funktionen zu erhalten und zu fördern.

Das Kuhstedtermoor wurde in der Vergangenheit stark entwässert. Wir setzen uns für seine Renaturierung ein.

Moor muss nass! Heute ist das Wittmoor wieder wertvoller Lebensraum und Kohlenstoffspeicher



Binnendünen – ein altes Thema und ein neues Projekt

Seit 1996 setzen wir uns mit unserer Arbeit im Boberger Dünenhaus für den Schutz des empfindlichen Lebensraums Binnendüne ein. Nachdem sich unser Engagement zunächst auf das Boberger Gebiet beschränkte, erweiterten sich unsere Aktivitäten in den letzten Jahren: Wir initiierten einen Arbeitskreis zu Ökologie und Management von Binnendünen in der Metropolregion Hamburg und veranstalten seit 2022 jährliche Fachtagungen und Online-Vorträge zu diesem Thema, die von der Hamburger Umweltbehörde unterstützt werden. Zu den regelmäßig Teilnehmenden gehören Mitarbeiter*innen von Naturschutzbehörden, Verbänden, Stiftungen, Hochschulen und ehrenamtlich Engagierte aus fünf Bundesländern.

So ist es vielleicht folgerichtig, dass wir uns künftig auch im Management eines Binnendünengebiets in Mecklenburg-Vorpommern einsetzen, indem wir in Kooperation mit dem Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe auf der **Düne bei Gothmann** ab 2026 Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen wie Beweidung, Mahd und Gehölzrückschnitt begleiten und abwickeln.



Wer genau hinschaut, erkennt die immense Artenvielfalt der Binnendünen

In diesem Gebiet kommen botanische Raritäten wie die Astlose Gras-lilie, Heide-Nelke, Berg-Sandglöckchen und das Blaugrüne Schillergras noch vor, zahlreiche Insektenarten wie der Warzenbeißer (eine Heuschrecke) und die Heide-Feldwespe sind hier zuhause. Mit den Maßnahmen wollen wir besonders die europäisch geschützten Silbergrasfluren und Heideflächen auf Binnendünen erhalten und fördern.

Hoinkenbostel – Die vergessene Wildnis

Dieser Wald ist schwer zu erreichen und kaum zu finden. Es gibt keinen angrenzenden Weg und nicht einmal Trampelpfade. Nur ein winziges Bächlein und Wildwechsel durchziehen das dichte Unterholz. Zwischen Feldern und Wiesen in der Niedersächsischen Geest, im Landkreis Harburg, liegt das 10 Hektar große Stück Land mit einer besonderen Geschichte. Bei unserer ersten Begehung stießen wir am Rande auf ein altes, fertig gemauertes Kellergeschoss für ein größeres Gehöft. Das Bauwerk war offenbar nie fertiggestellt worden. Unsere Erkundigungen ergaben, dass es vermutlich die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs waren, die die Fortsetzung des Baus scheitern ließen. Ob der Bauherr als Soldat gefallen war?

Im Wald bei Hoinkenbostel kann sich Natur wild entfalten



Was wir auch entdecken durften, war ein wilder Wald, wie er im Buche steht. Offenbar waren die Flächen nach dem Krieg brach gefallen und mit der Zeit zu Wald geworden. Birken und mächtige Zitterpappeln, Berg-Ahorn, Schwarzerlen, Stiel-Eichen, Rot- und Hainbuchen wachsen wild durcheinander und zeigen mit ihren Vorkommen doch die jeweiligen Bodenverhältnisse an. Die Fläche zieht sich von einer sandigen Hügelkuppe über einen teils lehmigen Hang in eine Senke. Kleine Tümpel, das Bächlein, ein Erlen-Bruchwald und ein kleines Stück Feuchtwiese gehören auch dazu. Die windexponierte Lage trug wohl dazu bei, dass viele der älteren Zitterpappeln umgestürzt sind. Sie bieten damit vielen holzzersetzenden Organismen Nahrung und Lebensraum. Spuren einer forstlichen Nutzung wie Baumstümpfe, Rückegassen oder von Forstfahrzeugen finden sich nicht. Als botanische Besonderheit entdecken wir den seltenen, urtümlichen Königsfarn. An den Waldrändern leben Neuntöter und Goldammern. Aus den Baumkronen ertönt der Ruf des Pirols, darüber segelt der Rotmilan, der hier noch brütet.

Dass wir dieses Kleinod für die Zukunft sichern können, verdanken wir auch der Partnerschaft mit dem Verein „**GEO schafft Wildnis**“, mit dessen Unterstützung wir bereits ein Waldstück in der Goor auf Rügen erwerben konnten.

Was bleibt, wenn ich gehe?

Hinterlassen Sie Spuren in unserem Stiftungsland: Ihr Erbe kann wertvolle Lebensräume bewahren und seltenen Pflanzen und Tieren eine Zukunft geben. Wir stehen bei diesem persönlichen Thema an Ihrer Seite und begleiten Sie auf dem Weg, bewusst zu entscheiden, wie Ihr Vermächtnis über Generationen hinweg wirken kann.

Unsere Broschüre gibt einen Überblick über die wichtigsten Fragen zur Nachlassgestaltung. Sie können sie unter 040 24 34 43 vorbestellen (Versand ab Dezember 2025). Für eine vertrauliche Beratung steht Ihnen unser Geschäftsführer Axel Jahn unter 040 28 40 998-20 gern zur Verfügung.





WIR GEBEN PFLANZEN UND TIEREN EINE STIMME

Tag für Tag setzen wir uns für den Naturschutz und die Umweltbildung ein: als Biologin, Landschaftsökologe, Flächenmanager, Moorschützer, Biberexperte, Umweltpädagogin oder Mitarbeiterin in der Verwaltung. Verantwortung für den Schutz von Pflanzen und Tieren zu übernehmen, ist für uns Beruf und Berufung zugleich. Vielen Dank, dass wir uns dabei immer auf Ihre Unterstützung verlassen können!

Malte Schmedes widmet sich der Entwicklung unserer Moorflächen

Am Tümpel keschern oder im Bach Steine umdrehen, so begann in meiner Kindheit die Begeisterung für Natur. Es war schließlich ein engagierter Biologielehrer, der den Unterricht regelmäßig nach draußen verlagerte und mir die Idee vermittelte, dass aus dieser Leidenschaft ein Beruf entstehen kann. So entschied ich mich für ein Studium der „Landschaftsentwicklung“ – gewissermaßen die fachlich fundierte Fortsetzung meines Hobbys.

Schnell wurde die Vegetationskunde zu meinem Herzensthema. „Botanisieren“ kann man überall: im eigenen Garten, am Wegesrand oder sogar beim Warten am Bahnhof. In den unscheinbarsten Pflasterfugen verbergen sich manchmal die größten Schätze – und eröffnen ganz neue Welten.

In meiner Abschlussarbeit widmete ich mich der Vegetationsentwicklung auf Binnendünen und Flugsandfeldern im Umfeld von Hochmooren. Der Weg in den Moorschutz war damit fast vorgezeichnet. Bei einer Ökologischen Station in Niedersachsen konnte ich die Entwicklung von Sandlebensräumen und Moorflächen begleiten – von der Bestandsaufnahme bis zur Umsetzung konkreter Maßnahmen.

Moorschutz ist ein komplexes Feld, in dem der Erfolg von vielen Faktoren abhängt. Doch wenn er gelingt, entfalten Moore ihr enormes Potenzial. Für einen gesunden Naturhaushalt braucht es auch gesunde Moore – und genau dafür möchte ich mich einsetzen.



*Malte Schmedes,
Leiter Moorprojekte*



*Anna Gatz,
Assistentin der Geschäftsführung*



*Dr. Bettina Schröppel,
Boberger Dünenhaus*

Herzlich willkommen, Anna Gatz

Seit Januar 2025 unterstütze ich die Geschäftsleitung der Loki Schmidt Stiftung. Nachdem ich nach Abschluss meines Biologiestudiums (M. Sc.) 10 Jahre als Führungskraft in einem der größten privaten Pflegeunternehmen Hamburgs gearbeitet habe, war es für mich Zeit für eine Veränderung. Die Verbindung zur Natur ist ein wichtiger Teil meines Lebens und ich freue mich, zu meinen Wurzeln zurückzukehren. Bei der Arbeit kann ich nun meine Stärken, die Organisation von Projekten und Abläufen, mit dem Wissen aus meinem Studium verknüpfen und zusätzlich auch im Bereich des Naturschutzes tätig sein.

Ein neues Gesicht im Boberger Dünenhaus

Seit Mai 2025 verstärke ich, Dr. Bettina Schröppel, das Team des Boberger Dünenhauses. Ich studierte Forstwissenschaft in München/Weihenstephan sowie Bildungswissenschaft an der FernUniversität Hagen und bin Mutter von zwei Kindern. Meine bisherigen, überwiegend wissenschaftlichen Tätigkeiten, waren in Bereichen wie zum Beispiel der Bildung für Nachhaltige Entwicklung verortet. Seit Jahren bin ich bereits als Teamerin in den NaturForscher- und NaturEntdecker-Programmen der Stiftung aktiv.



Stefanie Jakob übernimmt die Leitung des Boberger Dünenhauses

Manchmal führen Wege über viele Stationen zurück zu ihrem Ursprung. Für mich begann dieser Weg 2009, als ich mein Schülerpraktikum im Boberger Dünenhaus machte. Damals war mir noch nicht klar, dass dieser Ort einmal so eine große Rolle in meinem Leben spielen würde – die besondere Mischung aus Naturerlebnis, Wissensvermittlung und der einzigartigen Dünenlandschaft hat mich damals schon tief beeindruckt.



*Stefanie Jakob,
Leiterin Boberger Dünenhaus*

Aufgewachsen in Bergedorf, hat mich die Natur seit meiner Kindheit begleitet – ob beim Vogelbeobachten, beim Erkunden der Elbauen oder beim Staunen über seltene Pflanzenarten. Diese Begeisterung führte mich zum Biologiestudium, in dem ich meine Masterarbeit der Ökologie des seltenen und stark gefährdeten Schierling-Wasserfenchels widmete. Nach dem Studium arbeitete ich als Ornithologin in einem Umweltplanungsbüro, wo ich viel über Arten- und Lebensraumschutz in der Praxis lernte.

Doch das Dünenhaus zog mich wieder an. Im August 2023 kehrte ich als Naturpädagogin zurück – und erlebte erneut, wie bereichernd es ist, Menschen für Natur, Artenvielfalt und Klimaschutz zu begeistern. Ab November 2025 darf ich nun die Leitung des Hauses übernehmen. Für mich ist das nicht nur ein beruflicher Schritt, sondern eine Herzensaufgabe: den besonderen Charakter des Dünenhauses zu bewahren, weiterzuentwickeln und für möglichst viele Menschen zugänglich zu machen.

Ganz ohne familiären Einfluss ging es übrigens nicht – meine Familie ist seit jeher großer Loki-Schmidt-Fan und, wie es in unserer Familiengeschichte immer wieder augenzwinkernd heißt, „über tausend Ecken“ sogar entfernt mit ihr verwandt. Vielleicht ist die Naturverbundenheit also nicht nur Leidenschaft, sondern auch ein kleines bisschen Familientradition.

Nach vielen Jahren engagierter Arbeit als Leiterin des Boberger Dünenhaus verantwortet Karen Elvers nun die Umsetzung der neuen Ausstellung „Naturraum HafenCity – zwischen Elbe und Asphalt“. Dabei bringt sie ihre Erfahrung und Leidenschaft für Umweltbildung und nachhaltige Stadtentwicklung ein und findet zusammen mit dem gesamten Team innovative Wege, um Natur, Klima und Stadtleben miteinander zu verbinden. Mehr Informationen zur Ausstellung finden Sie auf Seite 16.

Marlitt Quistorf erforscht mit Kindern die Natur in der HafenCity

Seit meinem Studium der „Landschaftsentwicklung“ bin ich als Natur- und Erlebnispädagogin tätig. Ich liebe die Natur und kann mich für die kleinen Dinge begeistern – und genau das kann und möchte ich allen Kindern vermitteln.

Ich freue mich auf meine neue Aufgabe in der HafenCity, die Naturpädagogik aufzubauen. Wie in unseren Informationszentren in Boberg und Fischbek möchte ich mit allen Interessierten die Stadtnatur mit allen Sinnen erleben. Wir werden gemeinsam die Grünflächen im Baakenpark und die Bäume im Lohsepark erforschen oder die Tiere und Pflanzen rund um die Elbe erleben. Dabei stehen für mich die eigenen Erlebnisse und Erfahrungen im Vordergrund. Denn nur was wir selbst tun, verstehen wir. So hat jede meiner Veranstaltungen informative, spielerische und kreative Elemente, um jeden Lerntyp anzusprechen.

Mein Ziel ist es, der Natur-Defizit-Störung, also der Entfremdung der Menschen von der Natur, mit meiner Arbeit entgegenzuwirken. Mein Wunsch: Jede und jeder soll (wieder) einen positiven Bezug zur Natur sowie eine tiefere Verbundenheit zu ihr entwickeln – und verstehen, dass wir alle für den Schutz der Pflanzen und Tiere, die zusammen mit uns in dieser Stadt leben, verantwortlich sind.

Machen Sie mit! Ich würde mich freuen, wenn Sie und Ihre Kinder mich bei einer meiner Entdeckungstouren durch die HafenCity begleiten.



Mit spielerischen Experimenten weckt Marlitt Quistorf die Begeisterung und das Verständnis für Natur und Naturphänomene



Fuchs-Knabenkraut
(*Dactylorhiza fuchsii*)

GEMEINSAM GESTALTEN WIR ZUKUNFT

Es war eine kleine Sensation, die uns auf unserer Feuchtwiese am Kakenhaner Weg in Hamburg im Juni 2025 begegnete. Mit dem Fuchs-Knabenkraut (*Dactylorhiza fuchsii*) konnten wir hier erstmals eine Orchidee kartieren! Wir hoffen sehr, dass sich die Art etabliert und unsere Maßnahmen zur Entwicklung der Feuchtwiese, auf der auch Sumpfdotterblume und Wiesen-Schaumkraut vorkommen, weitere Blüten tragen werden.

Beratungsangebot von MOIN STADTNATUR erreicht Meilenstein

Wo früher eine eintönige Kirschlorbeerhecke stand, erblühen heute mehr als 30 Wildblumenarten sowie heimische Gehölze wie Felsenbirne, Kornelkirsche und Berberitze – eine Oase für Wildbienen, Schmetterlinge und Käfer! Hier summt und brummt das Leben. Immer mehr Hamburgerinnen und Hamburger folgen diesem Beispiel und gestalten ihre Gärten und Balkone naturnah. Mehr als 1.300 kostenfreie Beratungen hat das MOIN STADTNATUR-Team bisher durchgeführt und dabei Tipps für heimische Wildpflanzen und vielfältige Strukturen, die Insekten und Vögel Nahrung und Unterschlupf bieten, gegeben.

Das Projekt MOIN STADTNATUR wird von der Hamburger Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) gefördert und nimmt besonders die Flächen in der Stadt in den Blick, die außerhalb von Naturschutzgebieten und öffentlichen Grünflächen liegen. Neben den privaten Haushalten mit (Klein-)Garten oder Balkon werden Hamburger

Bildungseinrichtungen sowie mit dem Altonaer Spar- und Bauverein (altoba) als Pilotpartner auch die Wohnungswirtschaft beraten.



Umweltsenatorin Katharina Fegebank (links) und MOIN STADTNATUR Projektleiterin Christine Stecker im Juli 2025 beim Besuch eines naturnah umgestalteten Gartens

Frida und das merkwürdige Wasser

„Frida war noch nie an diesem Ort, den alle Hamburg nennen, und weiß auch nicht so richtig, was es damit auf sich hat. Weißt du, was das sein soll: Hamburg? Frida wohnt doch schon in einer besonderen Burg, einer Biberburg!“

So beginnt die Geschichte des neugierigen Biberkinds Frida. Auf 20 liebevoll illustrierten Seiten können Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren (und natürlich auch ihre Eltern) Frida auf ihren Abenteuern begleiten und dabei unter anderem einem brummigen Biber und einer aufgeweckten Nutria begegnen. Und wer der schlaun Lachmöwe Mette aufmerksam zuhört, kann am Ende sogar das Geheimnis des „merkwürdigen Wassers“ lösen.

Seit 2010 begleiten wir im Projekt „Moin Biber“ die Rückkehr des streng geschützten Bibers (*Castor fiber*). Aktuell gibt es in Hamburg 15 Biberreviere mit circa 60 Tieren. Mit Kanutouren, Deichspaziergängen, Vorträgen, einer Wanderausstellung, einem Podcast und Biber-Forscher-Werkstätten laden wir Erwachsene und Kinder dazu ein, das größte heimische Nagetier kennenzulernen. Das Kinderbuch kann unter bestellung@loki-schmidt-stiftung.de oder 040 24 34 43 bestellt werden.



Anmeldung zur kostenfreien Beratung:

- online unter moinstadtnatur.de
- per Mail an post@moinstadtnatur.de
- oder postalisch:
Loki Schmidt Stiftung
Projekt MOIN STADTNATUR
Versmannstraße 60, 20457 Hamburg



Jugendliche weisen Pilz-Erstfund für Hamburg nach

Raus aus dem Haus, rein in die Aktionswoche! Mit aktiven und praktischen Aufgaben erkunden Jugendliche im Alter von 11 bis 12 Jahren im Projekt „**EConnections – Im Netzwerk der Natur**“ die verschiedenen Lebensräume der Fischbeker Heide sowie die dort vorkommenden Arten. Der Rückgang der Biodiversität ist, neben dem Klimawandel, eines der aktuell drängendsten Probleme. Jede Art spielt eine wichtige Rolle im Netzwerk der Natur. Unter Anleitung von Naturpädagogin Amira Elatawna erforschen die Jugendlichen dieses Zusammenspiel im Ökosystem und stellen unter anderem Wildtierkameras auf, legen Dauerquadrate an und untersuchen Bodenverhältnisse.

Jeweils ein Tag ist dabei den Pilzen gewidmet. Die Artenliste, die 2025 entstanden ist, ist beeindruckend: Über 130 (!) Pilzarten haben die Jugendlichen gefunden. Neben Kiefernspaltlippe, Blutmilchpilz und Menningrotem Saftling gelang mit dem Rosafarbenen Schmarotzerpustelpilz auch ein Erstfund für das Bundesland Hamburg.

Ende 2024 wurde das erfolgreiche Projekt mit dem 2. Platz des Harburger Nachhaltigkeitspreises ausgezeichnet. Eine Fortsetzung der Aktionswochen sowie der Ferienprogramme ist in Planung.



Mithilfe von Bestimmungssapps erfassen die Jugendlichen die verschiedenen Arten

Leben schenken, Moore retten: Deine Blutspende zählt!

Obwohl im **Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf (UKE)** jährlich rund 40.000 Blutkonserven bei Operationen, Notfallbehandlungen oder zur Versorgung bei chronischen Krankheiten benötigt werden, werden nur 27.000 Blutspenden gewonnen. Ähnlich wie bei den leeren Regalen im Blutdepot gilt auch im Moorschutz: Wir müssen jetzt handeln, wir können und dürfen nicht abwarten! Da das Sumpf-Blutauge das „Blut“ bereits im Namen trägt, brachte uns die Blume des Jahres 2025 auf die Idee für die Kooperation mit dem UKE. Gemeinsam mit Schirmherrn Kostja Ullmann rufen wir seit Mai 2025 zum Blutspenden auf und beteiligen uns auch als Team mit gemeinsamen Blutspendeterminen an der Aktion.

Unterstützt wird die Initiative von der Sparda-Bank Hamburg, die für jede Blutspende 1 € für unsere Moorschutzprojekte gibt. Bis zum Redaktionsschluss Ende September 2025 wurde bereits 13.404 mal Blut gespendet. Ziel ist es, bis Ende Dezember 20.000 Blutspenden und damit 20.000 € zu erreichen.



Schirmherr Kostja Ullmann startete mit seiner Blutspende am 19. Mai 2025 die Aktion zum Schutz unserer Lebensgrundlagen

Blühende Schulhöfe, wandernde Gärten, wilde Tage

Wir machen Hamburg wild! Wenn von Sonnenaufgang bis spät in die Nacht hinein mehr als 10.000 Menschen mit Ferngläsern, Taschenlampen und Lupen, zu Fuß, im Kanu oder auf dem Rad unterwegs sind, dann ist „**Langer Tag der StadtNatur**“. 2025 stand er unter dem Motto „Es wird wild!“ und stellte die Tiere vor, die in der Stadt ihre Nischen gefunden haben. Der nächste Lange Tag der StadtNatur wird am 13. – 14. Juni 2026 stattfinden.

Können Schulhöfe zum Lebensraum für Wildpflanzen und Wildbienen werden? Welche Arten kommen dort bereits vor? Welche biologischen Zusammenhänge können beobachtet werden? Diese und weitere Fragen erforschten Hamburger Schulgruppen beim 5. Wettbewerb der „**Blühenden Schulen**“ – mit inspirierenden Ergebnissen: 16 Gruppen wurden für ihre Projekte und ihr Engagement für mehr Artenvielfalt ausgezeichnet.

Wie viel eine Idee verändern kann, wenn sie erst einmal ins Rollen kommt, zeigt der „**Hamburger Wandergarten**“, den wir zusammen mit der Stiftung WAS TUN! ins Leben gerufen haben. 15 Hochbeete auf Rädern wandern durch Hamburgs Bezirke und werden von der Nachbarschaft mit Kräutern und Gemüse bepflanzt, gepflegt und geerntet. Dazu gibt es Workshops rund um Artenvielfalt, Gemeinschaft und Umweltbildung.

Diese Seite zeigt nur einen kleinen Auszug unserer Projekte und Initiativen für Naturschutz und Umweltbildung. Wenn Sie mehr erfahren möchten, abonnieren Sie unseren monatlichen **E-Mail-Newsletter** unter www.loki-schmidt-stiftung.de/newsletter oder folgen Sie uns auf **Instagram, Facebook oder LinkedIn**.

LASSEN SIE SICH BEGEISTERN

Strahlend blau leuchtet das Gefieder des Blaukehlchens. Eigentlich ein richtiger Hingucker! Doch es ist gar nicht so leicht, den etwa 14 cm großen Vogel im dichten Gebüsch zu entdecken. Bei unseren Führungen, Artenkenner-Kursen und Veranstaltungen für Kinder zeigen wir Ihnen die Schätze unserer Natur und lassen sichtbar werden, was viel zu oft übersehen wird. Begleiten Sie uns dabei – wir freuen uns auf Sie!

Dr. Maike Hinze taucht ab in die Welt der Vögel

Obwohl mich die Vielfalt der Vögel schon seit Längerem fasziniert und das Rotkehlchen aufgrund verschiedenster Begegnungen zu meinen Lieblingstieren gehört, hatte ich mich bisher, ehrlich gesagt, nicht so recht an das komplexe Thema herangetraut und gedacht, dass ich das lieber den „Expert*innen“ überlasse. Als ich dann aber 2024 doch am Schnupperkurs „Feldornithologie“ teilnahm, war mir schnell klar: Ich möchte noch mehr über Vögel wissen – und sie vor allem noch viel mehr in der Natur erleben.

Was für eine tolle Fügung, dass im Frühjahr 2025, sozusagen im Anschluss, auch gleich ein Bronze-Kurs angeboten wurde. Von März bis Juli fanden an insgesamt sechs Wochenenden jeweils freitags ein Theorie-Seminar auf dem Gut Karlshöhe und samstags eine vierstündige Exkursion in unterschiedliche, über ganz Hamburg verteilte Lebensräume statt. Ziel war es, insgesamt 75 Vogelarten nicht nur anhand morphologischer Merkmale, sondern auch anhand ihrer Lautäußerungen unterscheiden zu können. Um es schon vorwegzunehmen, für mich eine ganz schön herausfordernde Aufgabe!

Unter der Leitung von Damaris Güting traf sich eine bunte Gruppe von Vogel-Interessierten mit unterschiedlichen Vorkenntnissen, die das Wissen sowohl hobbymäßig als auch für berufliche Zwecke nutzen wollten. In den Seminaren wurden wir professionell, mit Hilfe unterschiedlicher theoretischer und praktischer Methoden, nach und nach an die 75 Arten und ihre besonderen Lebensräume herangeführt. Schließlich bestand die Möglichkeit, am Ende die Prüfung nach BANU-Standard abzulegen.

Mein persönliches Highlight: die vielfältigen Exkursionen mit den Spezialist*innen. Gerne lauschte ich ihren motivierenden Geschichten darüber, wie sie zur Ornithologie gekommen waren und wie sie es geschafft haben, sich ihre Kenntnisse über viele Jahre anzueignen. Jede Tour hatte ihre Besonderheiten, die es mir unmöglich machen, mich für einen Favoriten zu entscheiden. Aber die Vogelbeobachtungen an der Vogelstation Wedeler Marsch mit Marco Sommerfeld, wo zahlreiche Vögel auf engem Raum mit dem Fernglas zu beobachten sind, bleiben mir als besonders faszinierend in Erinnerung.



Beim Schnupperkurs „Schnecken und Mollusken“ zeigte sich Natur hautnah



Mehr als 500 Naturinteressierte haben 2025 an den Kursen der Naturschutz-Akademie Hamburg teilgenommen: Sie belegten den **Bronze-Kurs „Feldornithologie“**, von dem Dr. Maike Hinze (Leiterin des Fischbeker Heidehauses) hier berichtet, den **Schnupperkurs „Säugetiere“**, den **Silber-Kurs „Feldbotanik“** oder den **Fortgeschrittenen Kurs „Pilze“**, legten ihre BANU-Prüfungen ab oder nahmen an unseren Fortbildungen und Fachtagungen teil. Auch 2026 werden wir ein breitgefächertes Programm anbieten. Melden Sie sich bei Interesse gern unter akademie@loki-schmidt-stiftung.de.

Alle Termine: loki-schmidt-stiftung.de/akademie



Mit dem Freundeskreis ins Teufelsmoor

Seit Jahrzehnten setzen wir uns für den Schutz von Mooren ein, da war es nur eine Frage der Zeit, bis uns unsere Exkursion mit dem Freundeskreis in das moorreichste Bundesland führte: nach Niedersachsen. Die dortigen Moorflächen sind über 400.000 Hektar groß. Davon werden 75 % immer noch mehr oder weniger intensiv als Acker oder Grünland genutzt!

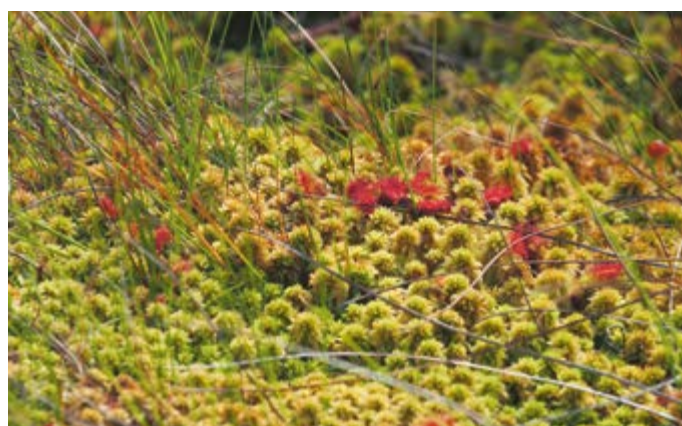
Umso mehr freuen wir uns, dass wir im Kuhstedter Moor, einem Teil des Teufelsmoors bei Bremen, 28 Hektar Mooregebiet geerbt haben und dieses nun vor der weiteren Zerstörung bewahren können. Ein willkommener Anlass, sich diese Flächen mit dem Freundeskreis einmal genauer anzuschauen. Geschäftsführer Axel Jahn stellte das neue Stiftungsgebiet

und die dort geplanten Naturschutzmaßnahmen vor – berichtete aber auch davon, welche Schwierigkeiten einer schnellen und effektiven Renaturierung vielfach entgegenstehen.

Die Tour führte weiter ins Huvenhoopsmoor, dem besterhaltenen Teil des ehemals riesigen, wilden Teufelsmoorgebietes. Gemeinsam verschafften wir uns vom Aussichtsturm einen Überblick über das Gebiet, entdeckten am Moor-Lehrpfad anschließend typische Moorpflanzen wie Torfmoose, Wollgräser, Gagel-

strauch, Moosbeere und Rosmarinheide. In einem Torfstich begegneten uns Ringelnatter, Binsenjungfern, Moor- und Teichfrösche. Zum Abschluss besuchten wir den Moorhof in Augustendorf, wo uns ein Eindruck vom harten Leben und Arbeiten der Moorkolonisten vermittelt wurde und auch Themen wie die Sackung der Moore infolge der Nutzung und Entwässerung anschaulich dargestellt wurden.

Torfmoos, Sonnentau, Wollgras: Axel Jahn zeigt dem Freundeskreis die Kostbarkeiten der Moore



Naturschutz braucht Freunde

Mit einer Spende ab 5 € im Monat ermöglichen Sie es uns, langfristige Naturschutzprojekte umzusetzen und bedrohten Pflanzen und Tieren im Stiftungsland ein sicheres Zuhause zu geben. Werden Sie Mitglied in unserem Freundeskreis:

loki-schmidt-stiftung.de/freundeskreis

Verschenken Sie demnächst eine Kreuzspinne oder den Rundblättrigen Sonnentau

Haben Sie schon einmal einen Frosch zum Geburtstag geschenkt bekommen? Oder eine Libelle, einen Schmetterling, eine Distel oder eine wilde Orchidee?

Natur kann man verschenken, zum Beispiel als Geburtstags-, Hochzeits-, Jubiläumsgeschenk. Spenden Sie als Geschenk für unser Stiftungsland und Sie erhalten eine personalisierte Geschenkkurde, abgestimmt auf den gewünschten Lebensraum. Ob Sie den Schutz von Mooren und damit Moorlilie und Moorfrosch fördern oder Wäldern die Möglichkeit geben möchten, wild zu wachsen, oder ob sie lieber artenreiche Wiesen schützen: In jedem Fall schenken Sie der Natur Schutz.

Möglich ist das Geschenk schon ab 10 Quadratmetern Natur – und damit für 20 €.

Übrigens: Eines können wir Ihnen garantieren: Dass Sie mit diesem einmaligen Geschenk bestimmt Freude bereiten – dem Beschenkten und der Natur!



Alina Adler (links) und
Rieke Lenz auf Kanutour
durchs Biberrevier

Junge Forschungsprojekte, die inspirieren

Vorsichtig greift Alina Adler mit der Pinzette nach den feinen Haaren. Mit einem aufmerksamen Blick prüft sie, ob ausreichend Haarwurzeln dabei sind, dann sichert sie die Probe in einer Tüte und legt sie zu den anderen in ihre Tasche. Die Studentin des Studiengangs „Ökologie und Umweltschutz“ untersucht in ihrer Bachelorarbeit mithilfe von DNA-Analysen die Verwandtschaftsverhältnisse der in Hamburg lebenden Biber. In zehn Biberrevieren hat sie dafür Haar-Fallen aufgestellt.

Auch die Geographie-Studentin Rieke Lenz beschäftigt sich in ihrer Bachelorarbeit mit dem größten heimischen Nagetier. Sie untersucht die vielfältigen Beziehungen zwischen Mensch und Biber und beleuchtet dabei unter anderem, wie ein fürsorgliches Zuhören dem Biber gegenüber gelingen kann, was es braucht, um sein Verhalten richtig zu deuten und welche Konfliktfelder es gibt. Beide Arbeiten werden von Frederik Landwehr, Projektleiter von „Moin Biber“, begleitet.

Die Erstellung eines Pflege- und Entwicklungskonzepts für unsere Wiesen in Goritz im Landkreis Rostock ist Gegenstand der Masterarbeit von Nikolas Wandrey. Die Arbeit im Studiengang Landscape Ecology and Nature Conservation an der Universität Greifswald, die unter anderem umfangreiche Vegetationsuntersuchungen beinhaltet, wird von Axel Jahn fachlich und als Zweitprüfer begleitet.

Wir wünschen allen viel Erfolg bei ihren Studienabschlüssen!



Nikolas Wandrey

Unternehmen engagieren sich mit uns für Biodiversität und Nachhaltigkeit

Wir freuen uns, wenn sich Firmenteams für den Naturschutz stark machen. Das kann ein Einsatz auf einer unserer Flächen, eine Unternehmens-Mitgliedschaft im Freundeskreis oder eine Spendenaktion sein. Auch Jahresthemen mit mehreren Veranstaltungen sind möglich.

Ein Beispiel: Für ein Unternehmen führten wir unter dem Motto „Nachhaltig genießen“ einen Wildkräuterspaziergang inklusive Rezeptideen durch, bei dem die Vielfalt in der Nachbarschaft entdeckt und probiert werden konnte. In einer Online-Veranstaltung gaben

wir Tipps zur naturnahen Bepflanzung von Balkonen mit Wildkräutern – nicht nur für den eigenen Genuss, sondern auch als wichtige Nahrungsquelle für Insekten. Mit einem Senseneinsatz auf einer unserer Wiesen engagierte sich das Unternehmen später für mehr Biodiversität.

Immer wieder erleben wir, wie diese Veranstaltungen gleichzeitig den Teamgeist fördern, der Natur helfen und schließlich auch im Nachhaltigkeitsbericht von Unternehmen wirken können.

Unsere Förderer

(Auswahl)





Die Finanzen der Stiftung



Zu den zentralen Aufgaben des gesamten Stiftungsteams gehört die Einwerbung von Mitteln für die Naturschutzarbeit. Besonders herausfordernd war und ist es, die Mittel für die neue Naturschutz-Dauerausstellung in der HafenCity zu gewinnen. Trotz einer eher zurückhaltenden Spendenbereitschaft ist es allen gemeinsam gelungen, 2024 rund 1,75 Mio. € an Spenden und Fördergeldern für Naturschutz- und Bildungsprojekte einzuwerben.

Das nicht angreifbare Stiftungskapital beträgt weiterhin 3,417 Mio. €. Durch weitere Flächenkäufe und eine Erbschaft konnte der Wert der für den Naturschutz gesicherten Flächen um über 400.000 € gesteigert werden und beträgt nun 2,8 Mio. €. Das Stiftungsland wuchs 2024 erheblich und umfasste Ende 2024 insgesamt 4 Mio. m².

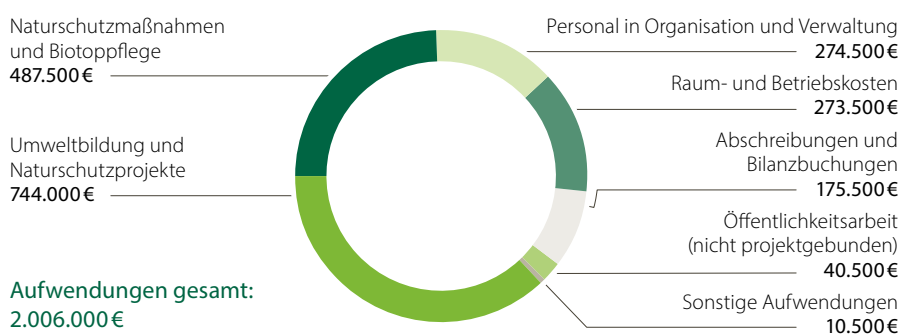
Für die Naturschutzarbeit, den Umzug der Geschäftsstelle und Investitionen in die IT-Sicherheit musste 2024 der Betrag von 71.000 € aus der Rücklage entnommen werden.

Die Grafiken bieten einen vereinfachten Überblick über unsere Einnahmen und Ausgaben (Stand 31.12.2024):

ERTRÄGE 2024



AUFWENDUNGEN 2024



Wechsel an der Spitze des Stiftungsrates

Von Beginn an war der damalige Gründer der Stiftung Naturschutz Hamburg, **Senator a. D. Dr. Wolfgang Curilla**, Vorsitzender des Stiftungsrates und **Dr. Reimar Grimm** sein Stellvertreter, insgesamt 39 Jahre lang. Bei der Ratssitzung im November 2024 wurden **Prof. Dr. Kai Jensen** als neuer Vorsitzender und **Mareile Ehlers** als neue Stellvertreterin gewählt. Sie dankten im Namen des Rates und Vorstands Wolfgang Curilla und Reinmar Grimm für ihr Engagement und ihre großen Verdienste um die Stiftung. Beide bleiben weiterhin Mitglieder im Stiftungsrat und werden ihre Erfahrungen und Kompetenzen auch zukünftig zum Wohle der Stiftung einbringen.

Weitere Mitglieder des Stiftungsrates:

- Imke Bodendieck
- Bianca Buhck
- Detlef Gumz
- Angelika Hillmer
- Regina Mattern-Karth
- Bernd-Ulrich Netz
- Eike Schilling
- Hans-Detlef Schulze
- Dr. Eberhard Schürmann
- Dr. Astrid Schwanbeck
- Helga Weise

Die Loki Schmidt Stiftung ist aus dem Zusammenschluss der Stiftung Naturschutz Hamburg und der Stiftung zum Schutze gefährdeter Pflanzen hervorgegangen.

Der ehrenamtliche Vorstand besteht aus fünf Mitgliedern:

- Wolfgang Prott, Vorsitzender
- Dieter Ohnesorge, stellvertretender Vorsitzender
- Sabine Rabe
- Iris Reimann
- Sarah Zwerger

Nach ihrem Tod wurde Loki Schmidt (1919–2010) als Ehrenvorsitzende der Stiftung geehrt.

Impressum



Stiftung Naturschutz Hamburg und Stiftung Loki Schmidt zum Schutze gefährdeter Pflanzen

Geschäftsstelle:

Versmannstraße 60 • 20457 Hamburg
Tel. 040 24 34 43
E-Mail: info@loki-schmidt-stiftung.de
www.loki-schmidt-stiftung.de

Realisation: Maxie Hecker, Axel Jahn

Design und Umsetzung: Annica Lill, lessislovable.de

Mitarbeit: Amira Elatawna, Karen Elvers, Anna Gatz, Dr. Maïke Hinze, Stefanie Jakob, Frederik Landwehr, Anja Lennartz, Dr. Kristin Ludewig, Thomas Mahnke, Marlitt Quistorf, Malte Schmedes, Dr. Bettina Schröppel, Christine Stecker

Fotos: Leonie Ahmadi, Liesa Balzer, Cyrille Claudel, Julian Denstorf, Axel Jahn, Linus Koch, Carola Schneider, Hermann Timmann, Reimar Palte, privat, Loki Schmidt Stiftung

NaturRaum HafenCity – Zwischen Elbe und Asphalt

So lautet der Name und Untertitel der neuen Ausstellung, die wir in unserer frisch bezogenen Geschäftsstelle am Baakenhafen eröffnen werden.

Unsere Geschichte soll der Elbe folgen. Zunächst erleben wir im NaturRaum HafenCity den Artenreichtum und die Schönheit der Mittel-Elbe. Ein begehrter Biberbau, Mikroskopier-Stationen und detailreiche Infos zu Arten und Lebensräumen sollen zum Entdecken einladen. Dann erreicht der Fluss Hamburg. Die Tide verändert die Lebensräume. Arten wie der seltene Schierlings-Wasserfenchel, Wattflächen, Stint und Flunder finden wir erst hier. Schließlich der Hafen: Naturfern wirkende Hafenbecken mit Stahl- und Betonwänden sind Kinderstube für Fische, Nahrungsgebiet für Möwen und Brandgänse. Durch ein Loch in einer Spundwand geht der Blick in das Nest einer Brandgans. Schlüpft da gerade ein Dunenjunges? Wir wollen das Leben unter Wasser und im Schlick zeigen und die besondere Hafenflora vorstellen. Auch der Einfluss des Menschen auf Wasserqualität und Artenzusammensetzung soll deutlich werden. Der Weg führt in die Stadt. An der Hafenkante, auf Grünstreifen, Gehwegen und Balkonen, in Straßen und auf Dächern leben ebenfalls besondere Pflanzen und Tiere. Angenehm oder lästig, das ist manchmal eine Entscheidung, manchmal unstrittig. Hier soll gezeigt werden, wie manche Arten mitten in der Stadt zwischen uns vorkommen und welche Möglichkeiten wir haben, in unserer direkten Umgebung Natur bewusst zu erleben und einen Beitrag zu ihrem Schutz zu leisten.

Die Ausstellung soll verdeutlichen: Wir Menschen müssen entscheiden: Wie viel Natur lassen wir zu? Ist sie Bedrohung oder Bereicherung? Wollen wir sie ausschließen oder einbeziehen in unseren Alltag, unser Leben?

Wir sagen: Einbeziehen! Lasst uns wilde Pflanzen und Tiere wahrnehmen, fördern und beobachten. Sie bereichern unseren Alltag. Indem wir sie erkennen, können wir bewusste Entscheidungen treffen, wo und wieviel Natur wir zulassen. Wir können diskutieren, welche Natur wir wollen (und welche nicht). Hierzu soll die Ausstellung „NaturRaum HafenCity“ einladen.

Noch immer fehlen uns die finanziellen Mittel für die Gestaltung einzelner Bereiche der Ausstellung und für besondere Objekte.

Mit einer Spende mit dem Stichwort „NaturRaum HafenCity“ oder einer Patenschaft für einzelne Elemente können Sie uns unterstützen. Weitere Informationen:

loki-schmidt-stiftung.de/hafencity

Am Baakenhafen in der Hamburger HafenCity entsteht die Naturerlebnis-ausstellung

